

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

N^{ro.} 17.

Mittwoch, den 21. Januar 1885.

III. Jahrg.

Vollständige Tageschau.

Kaiser Wilhelm feierte am Sonnabend und Sonntag das Gedächtnis glänzender Ueberlieferungen in der Geschichte des Hohenzollernhauses sowohl, als der mit jener eng verbundenen Geschichte des deutschen Vaterlandes. Den Ueberlieferungen des Hohenzollernthums galt die Abhaltung des Kapitels vom Schwarzen Adlerorden, welche unter dem persönlichen Vorsitze des Kaisers am Sonnabend von Statten ging, der sich die Pflege dieser Pflanzstätte des echten altpreussischen Geistes besonders angelegen sein läßt. Dieser Zeremonie reichte sich würdig der Sonntag an, als Jahrestag der Proklamirung des deutschen Kaiserthums. Das an diesem Tage gefeierte Krönungs- und Ordensfest zählt unter die hervorragendsten Glanzpunkte des Lebens am Kaiserhofe und in der Kaiserstadt Berlin, aber mit Vorliebe weist das geistige Auge am heutigen Tage im Rückschauen auf den weltgeschichtlichen Augenblick der Kaiserkrönung in Versailles, am 18. Januar 1871. Vierzehn volle Jahre sind seitdem verfloßen, und immer herrlicher sehen wir die nationale Größe Deutschlands gerade in letzter Zeit sich entfalten und mit ihr das Verständniß für nationale Würde in den weitesten Kreisen des Volkes an Klarheit und Tiefe gewinnen. Und wie alle Regungen des Volksgemüths nach unmittelbarer Verkörperung trachten, so sehen wir in der Bewegung, welche darnach strebt, sich in Gestalt eines Ehrengeschenkens für den Reichskanzler zu seinem herannahenden 70. Geburtstage zu betheiligen, den Beweis dafür, daß die von der Opposition angeführte und systematisch großgezogene künstliche Entfremdung des Volkes von den wahrhaft volkfreundlichen Bestrebungen des gewaltigen Staatsmannes ihren Höhepunkt überschritten hat, und die Wahrheit siegreich aus dem Kampfe mit den trüb gährenden Leidenschaften hervorragt.

Anknüpfend an die jüngste Rede des Fürsten Bismarck während der Reichstagsdebatte über die projektirte legale Herstellung eines normalen Arbeitstages empfiehlt die Londoner „Pall Mall Gazette“ dem Reichskanzler, diese Arbeiterfrage zum Gegenstand einer internationalen Enquete zu erheben. „Wenn er“, bemerkt das Blatt, „eine europäische Konferenz über die Arbeitsstunden einberiefe, würde er die beste Karte der Internationale auspielen und die Millionen abermals daran erinnern, daß der Sozialismus der Autorität weit mehr für ihre Wohlfahrt thun dürfte, als der Sozialismus der Anarchie.“ Die „Pall Mall Gazette“ hofft, die Zeit sei nicht ferne, wo eine Nation, die keine gesetzliche Bestimmung trifft, daß ihre Unterthanen Anspruch auf mindestens vier Ruhetage im Monat haben und sie länger als zwölf Stunden pro Tag arbeiten läßt, als ein Feind des Menschengeschlechts gebrandmarkt werden wird. „Wir sehen“, schließt das Blatt, „mit einiger Spannung der Antwort des deutschen Kanzlers auf diesen englischen Widerhall seines Vorschlages entgegen.“

Bezüglich einer Mittheilung der „Nat.-Ztg.“, daß die Regierung Brindisi als Ausgangspunkt der subventionirten Dampferlinien gewählt habe, wird von bestunterrichteter Seite bemerkt, daß nichts beschlossen sei, auch nichts be-

schlossen werde, bevor das Gesetz fertig sei. — Es sind Verhandlungen im Gange wegen Fusionirung von Bremer und Hamburger Riederfirmen behufs Uebernahme von subventionirten Dampferlinien.

In Russisch-Polen herrscht Industriekrise, weil die Bestellungen aus dem Innern Russlands ausbleiben oder doch nur in verschwindend geringem Maße eintreffen. Das kommt a er nur daher, weil die russische Landwirtschaft am Boden liegt, wegen zu tiefen Standes der Getreidepreise. Sie kommt eben nicht mehr auf ihre Kosten und muß froh sein, wenn sie nur knapp ihr Dasein fristet. Ihre Konsumkraft ist momentan gleich Null.

Eine ernstliche Judenhege soll kürzlich in Wilkomir in Lithauen stattgefunden haben. Die Angreifer waren eine Anzahl neugeintretener Rekruten, welche die Juden ohne Unterschied des Alters oder Geschlechtes angriffen, einen jüdischen Wasserträger tödteten und einen schwer verwundeten. Da die Polizei sich zu der Unterdrückung des Aufruhrs machtlos erwies, wurde die Feuerwehr herangerufen, welche die Unruhestifter zerstreute. So melden jüdische Blätter.

Wie die russische „St. Petersburger Zeitung“ mittheilt, ist dem finnlandischen Landtage ein Gesekentwurf zugegangen, nach welchem den mit Pässen versehenen Juden der Aufenthalt und Gewerbebetrieb in Finnland, sowie die Erwerbung von Immobilien in den dortigen Städten, aber nicht in den Dörfern, zu gestatten sei. — Juden, welche 10 Jahre in Finnland gewohnt haben und unbescholten sind, erhalten einen lebenslänglichen Paß, können aber trotzdem bei eintretender Veranlassung jeder Zeit ausgewiesen werden.

Wie die „N. Pr. Ztg.“ von diplomatischer Seite hört, ist zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen getroffen über Abgrenzung der beiderseitigen Besitzungen Watanga (deutsch) und Gabun (französisch) an der afrikanischen Westküste nach dem Innern des Kontinents zu. Man würde damit späteren Konflikten vorbeugen, falls, wie zu erwarten, von beiden Seiten die Forschungen nach dem inneren Gebiete fortgesetzt werden.

Die Gährung in Paris ist zu einer so drohenden geworden, daß man den Ausbruch einer Emeeute für eine der nächsten Nächte erwartet. Die Truppen sind größtentheils konfignirt.

Wir haben die von dem neuen französischen Kriegsminister, General Lewal, vor einigen Tagen in der Deputirtenkammer gehaltene Programmrede gelesen und daraus nur entnommen, daß der sehr gesprächige Herr ein schlechter Redner, aber in der That ein redevordürftiger Chauvinist vom reinsten Wasser ist. Nach diesem zweizeiligen Gerippe kann mit Leichtigkeit die ganze Rede aufgebaut werden, in welcher auch die Meinung enthalten ist, der französische Soldat sei nicht dazu da, um unausgefüllt das große „Vogesenloch“ anzustarren und zu überwachern.

Der Erzbischof von Genua publizirt einen Hirtenbrief, in welchem er die Redakteure, die Sezer, die Verkäufer und die Austräger des Journals „Epoca“, sowie alle Jene, die das Blatt lesen und Anderen zu lesen geben, mit der Exkommunikation belegt.

Der Künstler verbeugte sich, er vermochte Nichts zu erwidern. Wie geblendet stand er, als er die herrliche Gestalt erblickte, die heute in hinreißender Schönheit strahlte. Ein karmoisinfarbenes Sammtkleid umschloß die vollen Formen und ein bezauberndes Lächeln schwebte auf dem edelgeformten Antlitz, dessen leicht chamoisförmiger Teint vortrefflich zu dem dunklen Purpur des Kleides stimmte. Durch das tief-schwärze, in prachvollen Locken hera wallende Haar zog sich eine Schnur gelblichweißer echter Perlen; es war außer einigen Ringen der einzige Schmuck, den sie trug, sie schien zu fühlen, daß ihre eigene Schönheit alles Gold und alle Edelsteine überstrahle. Nur vorn, an dem schmalen Ausschnitt des Kleides, hatte sie die im Erblühen begriffene Knospe einer weißen Rose mit einem grünen Blatt befestigt, ebenfalls ein wohlberechneter, effektvoller Kontrast zu der übrigen Toilette, der um so stärker hervortrat, als diese Blume in jegiger Jahreszeit zu den Seltenheiten gehörte und gerade in ihrer Einfachheit von einer Wirkung war, die den kostbarsten Brillantschmuck in Schatten gestellt haben würde.

Unter ihrem Sessel, halb von dem Kleide verdeckt, schaute der kleine Bologneserhund hervor und blickte mit leisem Knurren unverwandt nach dem Fremden hin.

Lubmilla bemerkte recht wohl, welchen vortheilhaften Eindruck sie auf den jungen Künstler machte, und sie schien sich im Bewußtsein ihres bestehenden Aeußeren einer stillen, inneren Befriedigung nicht erwehren zu können. Einige Minuten lang weidete sie sich an der Verwirrung des Malers, dann deutete sie mit der Hand nach einem ihr gegenüberstehenden Sessel, ihn zum Platznehmen einladend.

„Ich habe Sie rufen lassen, um Sie zu bitten, für mich einen kleinen Auftrag zu übernehmen,“ begann die Frau endlich, nachdem Herbert ihrer Einladung Folge geleistet hatte, und ihre Augen ruhten mit Wohlgefallen auf den schönen jungen Mann, der heute, in seinem feinen schwarzen Anzug, in der That eine nicht minder bestrickende Erscheinung bildete, als die Dame im Sammtkleide.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden, gnädige Frau, und wenn meine Befähigung dazu ausreicht —“

Die englischen Arbeiter schreien nach Brot; letzteres ist, trotz der zollfreien Einfuhr des Getreides, theuer und schlecht; aber selbst wenn es billig wäre, so bleibt doch der Satz bestehen, daß für Jemanden, der gar nichts hat, auch das billigste Brot zu theuer ist. Der englische Arbeiter aber hat Dank (?) dem Freihandel — nichts, gar nichts mehr, keine Arbeit, keinen Lohn, kein Brot.

Die für den 17. d. Mts. angekündigte Ankunft der Bortruppen Wolseleys in Matamah am Nil ist bis jetzt nicht gemeldet worden. Dagegen kommen Nachrichten über ein unglückliches Gefecht, welches General Gordon gegen den Mahdi bestanden haben soll und wobei er einen seiner vier oder fünf Dampfer verloren hätte. Wenn es gleichzeitig aber doch wieder heißt, die Truppen des Mahdi seien schließlich „auseinandergesprengt“ worden, so versteht man nicht, wie zahlreiche Anhänger Gordons in die Hände des Feindes gefallen sein können. Genug, das Räthsel wird einstweilen nur immer dunkeler und verworrener. Bleibt der Erfolg den Engländern treu, dann freilich wird das alles bald vergessen sein. Gelingt es Wolseley aber nicht, Khartum zu entsetzen und Gordon im Triumphe nach Hause zu bringen, so wird das Kabinet Gladstone für sein monatelanges Versteckspielen mit der öffentlichen Meinung des eigenen Landes wie der ganzen Welt schwer zu büßen haben.

Deutscher Reichstag.

28. Plenarsitzung am 19. Januar.

Haus und Tribünen sind gut besetzt.

Am Tische des Bundesraths: Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung nach 2 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Etats für die Militärverwaltung fort und genehmigte eine Reihe von Positionen ohne Diskussion.

Zur Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Breisach werden 289,000 Mk. gefordert; diese Position ist bereits in der vorigen Session des Reichstages nach eingehender Diskussion abgelehnt worden.

Während die Budgetkommission [Berichterhalter Abgeordneter v. Koller (d.-konf.)] die Ablehnung der Forderung beantragt, liegt ein Antrag des Abg. v. Massow (d.-konf.) vor, die Position zu bewilligen.

Abg. v. Massow befürwortet seinen Antrag, indem er auf das erhebliche Manquement im Unteroffizierkorps hinweist und die Unteroffizier-Vorschulen als einen wesentlichen Faktor für die Heranbildung des nöthigen Nachwuchses an Unteroffizieren bezeichnet.

Während die demokratischen Redner, die Abgg. Hermes, Richter, Dr. Daumbach und Kicker die Forderung bekämpften, trat Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wiederholt lebhaft für die Position ein. Derselbe erklärte, daß die Forderung der Vorschule auf einem dringenden Bedürfnisse beruhe, denn das vorhandene Manquement an Unteroffizieren müsse nach Kräften beseitigt werden. Neu-Breisach sei aber besonders als Ort der Vorschule geeignet, weil die nöthigen Bau-

„D, daran ist nicht zu zweifeln!“ unterbrach ihn Lubmilla, „davon habe ich bereits Beweise.“

Der Künstler blickte sie fragend an.

„Ich stellte bisher noch niemals ein Bild von mir aus,“ sagte er verwundert.

„Und dennoch hatte ich Gelegenheit, eine Arbeit von Ihnen zu sehen und zu bewundern, zwar nur ein Kopie, aber gerade deshalb ein Probirstein Ihres Talentes, denn ich halte die minutiös treue Wiedergabe eines bereits vorhandenen Gemäldes für weit schwieriger, als die Komposition nach der Natur, wenigstens bei der Landschaft, da der Künstler bei Originalzeichnungen seiner Phantasie freien Spielraum lassen kann, während er sich bei der Kopie in Allem, von den Konturen bis zum leisesten Farbenton, an das Vorbild zu halten hat.“

„Sie urtheilen über die Kunst, welcher auch ich mich gewidmet habe, sehr richtig, gnädige Frau,“ versetzte der Maler, „eine bei einer Dame nicht sehr häufige Erscheinung; man ist geneigt, eine Kopie für eine rein mechanische Arbeit zu halten, und doch ist gerade hier peinliche Sorgfalt auch in den unscheinbarsten Kleinigkeiten unerlässlich, wenn die Nachahmung überhaupt Anspruch auf künstlerischen Werth erheben will. Freilich wird eine Originalkomposition stets höhere Bedeutung haben, denn in ihr prägt sich das eigene Können und Schaffen, der Geist und die Individualität des Künstlers aus, was bei einer Kopie niemals der Fall sein kann; in technischer Hinsicht aber stellt auch die naturgetreue Wiedergabe eines bedeutenden Gemäldes sehr hohe Ansprüche an die Fähigkeiten und das feine Verständniß des Malers.“

Die Baronin nickte zustimmend.

„Und daß Sie ihre Aufgabe von der edelsten Seite erfaßten, als Sie kürzlich im hiesigen Museum die Ruissdael'sche Landschaft kopirten, wurde mir sehr bald klar, als ich, von Ihnen unbemerkt, Sie eine Zeit lang belauscht hatte,“ ergänzte sie. „Das war kein Nachahmen der Farbe und Zeichnung des Bildes, das war ein tiefes Eingehen in den Geist und das Wesen desselben, und deshalb wünsche ich gerade von Ihrer Hand eine kleine Arbeit, die ich zu einem Geschenk an eine mir nahestehende Person bestimmt habe.“ (Fortf. folgt.)

16

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lillie.

(Fortsetzung.)

VI.

Vom nahen Kreuzthurm verkündete in tiefen, vollen Tönen die Uhr die elfte Vormittagsstunde, als ein junger Mann durch die reizenden Promenadenanlagen der Bürgerwiese dahinschritt und seinen Weg in der Richtung nach der Lüttdauststraße zu nahm.

Vor dem Hause, in welchem die Baronin Rodowicz wohnte, blieb er stehen, zog eine Visitenkarte aus der Tasche, und bald auf diese, bald auf die Hausnummer über dem Portale blickend, nickte er befriedigt mit dem Haupte und trat ein. Mit sichtlichem Interesse musterte er die geschmackvolle, luxuriöse Ausstattung des Vestibuls, dann stieg er die Treppe zur ersten Etage empor. Vor der hohen, doppeltflügeligen Glasthür blieb er stehen und warf einen Blick in das Innere; dann faßte er zögernd den vergoldeten Griff des Klingelzuges, und der helle Klang der angeschlagenen Glocke drang an sein Ohr.

Der Diener in seiner kleidsamen Tracht, hellblau mit Silber, erschien und fragte nach dem Begehr des Angekommenen.

„Die gnädige Frau haben mich befohlen,“ sagte der junge Mann, die Visitenkarte vorzeigend.

„Bitte, einen Augenblick zu verziehen, ich melde sie sogleich!“ versetzte der Diener, die Thür hinter dem Eingetretenen schließend.

Dann eilte er fort, um wenige Minuten darauf wieder zu erscheinen.

„Die gnädige Frau lassen bitten!“ rief er ihm zu, die Thür zum Zimmer der Baronin weit offen haltend.

Der Fremde trat ein.

Es war dasselbe Zimmer, in welchem die Baronin den Dr. Fraß empfangen hatte, aber die junge Frau lag nicht, wie damals, auf der Ottomane, sondern hatte sich in den weichen Polstern eines Fauteuils niedergelassen.

„Sie sind der Maler Herr Wallburg?“ fragte die Dame mit ihrer wohlklingenden Stimme in freundlichem Tone.

lichkeiten vorhanden seien und weil die Stadt, die den ihr auferlegten Pflichten nachkomme, auch Anspruch auf Berücksichtigung seitens der Regierung habe, wenn es sich darum handle, ihrem Rückgang vorzubeugen. Wenn es auch nicht möglich sein werde, die Zöglinge ausschließlich aus Elsaß-Lothringen sich rekrutieren zu lassen, so werde dies doch größtentheils der Fall sein; die elsass-lothringische Bevölkerung aber eigne sich ganz besonders für den Militärdienst und werde ein sehr gutes Unteroffizierpersonal liefern. Was schließlich die finanzielle Seite der Frage betreffe, so könne er seine Ansicht nur dahin äußern, daß die geforderte Summe im Interesse der Armee ganz besonders gut angelegt sein würde. (Lebhafte Beifall rechts.)

Für die Bewilligung der Forderung plaidirten ferner die nationalliberalen Redner Dr. Bürklin, v. Fischer (Augsburg) und Dr. Sattler.

Abg. Graf v. Moltke (d. konf.) führte aus, daß die Unteroffizier-Vorschulen dazu bestimmt seien, das nächste den Offizieren wichtigste Element der Armee, das Unteroffizierkorps heranzubilden, und eine dritte derartige Vorschule sei dringend notwendig. Neu-Breisach eigne sich jedoch ganz besonders zur Gründung einer solchen Schule, da dort passende Gebäude bereits vorhanden seien. Er müsse die Bewilligung der in Rede stehenden Position daher aus militärischen sowohl, wie aus ökonomischen Rücksichten empfehlen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Im Verlauf der Debatte nahmen noch die Abgeordneten Dr. Windthorst (Centr.) und Richter-Hagen (Dem.) zu persönlichen Bemerkungen das Wort.

Schließlich wird die Position gegen die Stimmen der konservativen und der nationalliberalen Partei abgelehnt.

Im Uebrigen verlief die weitere Debatte ohne erhebliches Interesse, lebte jedoch gegen Schluß der Sitzung nochmals dadurch auf, daß der Abg. Dr. Los (konf.) seinen Antrag auf Errichtung eines Kasernements für zwei Schwadronen in Kassel in längerer Rede lebhaft bestritt. Von dem Bundeskommissarius Oberstleutnant Schulz unterstützt, dagegen seitens der Linken von dem Abg. Hermès bekämpft, wurde diese Position abgelehnt und darauf der Rest des Militäretats ohne weitere Debatte nach den Anträgen der Budgetkommission bewilligt.

Nächste Sitzung morgen, Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Schluß gegen 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

§3. Plenarsitzung am 19. Januar.

Das Haus ist gut besetzt, die Tribünen nur mäßig.

Am Ministerische: Minister des Innern v. Puttkamer, Finanzminister v. Scholz, Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, Landwirtschaftsminister Dr. Lucius, Unterstaatssekretär Bresselt und zahlreiche Kommissarien.

Präsident v. Kölller eröffnet die Sitzung nach 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung der Gesetzentwürfe betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat und betreffend den Erwerb des Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Unternehmens für den Staat; in dem ersten Gesetzentwurf handelt es sich um den Erwerb der Braunschweigischen Eisenbahn, der Schleswigischen Eisenbahn und der Münster-Emscher Eisenbahn.

Abg. Büchtemann (Demokrat) erklärt, daß er und seine Freunde, da es sich jetzt nicht mehr um eine Entscheidung der Prinzipienfrage, ob Verstaatlichung der Eisenbahnen oder nicht, handle, der Vorlage zustimmen würden, um der Verwaltung die wünschenswerthen Erleichterungen zu verschaffen.

Abg. v. Wedell-Malschow (deutschkonf.) giebt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Vorredner sich günstig über die Vorlage ausgesprochen. Redner ist gleichfalls der Ansicht, daß diejenigen formellen Schwierigkeiten, namentlich staatsrechtlicher Natur, welche zu überwinden sein würden, wohl durch die Arbeiten der Kommission beseitigt werden würden. Er schlägt die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern vor. (Bravo!)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) spricht sich gleichfalls für die Vorlage aus, in welcher er den Abschluß der Verstaatlichungsbestrebungen für Preußen erblickt.

Nachdem Abg. Schreiber-Nordhausen (deutschkonf.) namentlich im Interesse der Harzbesitzer die vorliegenden Gesetzentwürfe mit Freuden begrüßt, werden dieselben an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Es folgt die erste Berathung des Etats.

Finanzminister v. Scholz giebt folgende Erläuterungen zu dem gegenwärtigen Etat: Während im Reiche das abgelaufene Etatsjahr 1883/84 mit einem geringen Defizit abschließt, weist dieses halbe Jahr für Preußen einen Ueberschuß von über 20 Millionen re. auf, wovon allerdings ca. 19 1/2 Millionen zur Tilgung der Eisenbahnschuld zu verwenden wären. Dieses Ergebnis entspreche nahezu vollständig demjenigen, welches regierungsseitig in Aussicht genommen sei. Was das laufende Jahr betrifft, so würde, während sich im Reiche, namentlich infolge des großen Ausfalles bei der Rübenzuckersteuer, ein Defizit von annähernd 14 1/2 Millionen Mark ergebe, Preußen in demselben Jahre einen Ueberschuß von vielleicht 10 Millionen erzielen. Die Regierung würde in der Lage sein, einen beträchtlichen, in Einnahme und Ausgabe balancirenden Etat vorzulegen, wenn nicht eine Erhöhung der Matrikularbeiträge an das Reich vorläge, zu deren Deckung keine außerordentlichen Summen vorhanden seien; von den aufzubringenden 24 1/2 Millionen würden daher 22 Millionen durch eine außerordentliche Anleihe zu decken sein. Wenn nun die Bedürfnisse des Staates auf das Nothwendigste beschränkt werden müßten, so sei es doch möglich gewesen, Mehrbeträge für die Universitäten flüssig zu machen, sowie auch auf Drainage der Domänen, der Forstankäufe und auf landwirthschaftliche Meliorationen angemessene Summen verwendet werden könnten. Wenn bezüglich der Ausgaben auf dem Gebiete der allgemeinen Staatsverwaltung über das Maß des Nothwendigsten nicht hinausgegangen werden könne, wenn wir ferner nicht die Mittel hätten, die effektive Eisenbahnschuld vorzunehmen, wenn es endlich nicht möglich sei, die Kommunal- und die Schullasten zu vermindern und den berechtigten Forderungen der Beamten zu entsprechen, so stehe die Regierung auf demselben Standpunkte, den sie in der Frage einer unumgänglich notwendigen Abhilfe der finanziellen Mißstände seit Jahren eingenommen habe, denn sie sei nach wie vor der Ansicht, daß eine Hilfe nur in der Richtung der indirekten Steuern zu erwarten sei. (Sehr richtig! rechts.) Daß die Reichssteuer-Politik vom Jahre 1879 die richtige, das werde sich immer mehr zeigen, und wenn der gegenwärtige Etat auch keinen praktischen Erfolg jener Politik aufweise, so werde derselbe doch nicht verloren sein, denn die Bedeutung desselben werde sich darin zeigen, daß die Regierungspolitik immer mehr Anhänger gewinnen und die triumphbereite Opposition immer mehr Abbruch erleiden werde. (Lebhafte Beifall rechts.)

In ähnlichem Sinne sprach sich Abgeordneter Freiherr v. Zedlitz-Neuhirsh aus, nachdem Abgeordneter Richter (Demokrat) eine äußerst abfällige Kritik an dem gegenwärtigen Etat geübt. Im Gegensatz dazu trat der freikonservative Redner ganz und voll für die Finanzpolitik der Regierung ein und erklärte sich namentlich mit den Bestrebungen derselben einverstanden, der Nothlage, in welcher sich die Landwirtschaft befinde, in ausreichender Weise abzuhefen. Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich am Sonntag Vormittag gegen 11 1/2 Uhr in Begleitung des dienstthuenden Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant v. Broesigke zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes ins hiesige königliche Schloß, woselbst bereits bei seiner Ankunft Ihre Majestät die Kaiserin und die Mitglieder der königlichen Familie im Kurfürst-Zimmer versammelt waren. Von dort aus begaben die Majestäten sich, begleitet von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, zur Vorstellung der neuernannten Ritter des Rothen Adler-Ordens, des Kronen-Ordens und des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern in den Ritter-saal, um daselbst in der herkömmlichen Weise die Rour der neuernannten Ritter abzunehmen. Während derselben nahmen die königlichen Prinzessinnen rechts am Throne der Kaiserlichen Majestäten, der Kronprinz und die königlichen Prinzen dagegen auf der entgegengesetzten Seite des Thrones Aufstellung. Nach beendeter Rour übertrug Seine Majestät der Kaiser für die übrige Dauer der Festlichkeit, beim Gottesdienst und dem darauf folgenden Diner im Weißen Saale des königlichen Schlosses seine Vertretung dem Kronprinzen und kehrte, um den ferneren Anstrengungen der Festlichkeit sich zu entziehen, aus dem königlichen Schloß nach dem Palais zurück, wohin Ihre Majestät die Kaiserin bald darauf nachfolgte. — Im königlichen Palais arbeitete Se. Majestät der Kaiser darauf noch längere Zeit allein und empfing später mehrere Besuche. — Um 5 Uhr speisten die Kaiserlichen Majestäten allein. — Während dessen hatte die Feier des Krönungs- und Ordensfestes ihren regelmäßigen Fortgang genommen. — Nachdem die Kaiserlichen Majestäten das Schloß verlassen, begaben die Höfen und die höchsten Herrschaften sich in geordneten Zuge mit den Neudekorirten zum Gottesdienst in die Schloßkapelle. Nach Beendigung desselben fand sodann im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern Gala-Tafel statt, zu der über 1000 Einladungen ergangen waren. — Auch bei dieser wurden die Kaiserlichen Majestäten durch die Kronprinzlichen Herrschaften vertreten.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend Nachmittag noch eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta nahmen gestern, Sonntag, Mittag die Rour der neuen Ordensritter und Ordensinhaber im Rittersaale des kgl. Schlosses entgegen. Bei dem weiteren Verlaufe des Ordens- und Krönungsfestes ließ sich der Kaiser, der nach der Rour mit der Kaiserin in das Palais zurückkehrte, durch den Kronprinzen vertreten. Bei der Gala-Tafel, wozu etwa tausend Einladungen ergangen waren, brachte der Kronprinz den Toast auf die neuen Ordensinhaber aus. Es wurden verliehen: 1 Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe (General von Strubberg), 1 rother Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub (General-Lieutenant von Flatow), 3 Sterne zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe (General-Lieutenant von Legat, General-Lieutenant von Leszczynski, General-Lieutenant von Radetzki), 9 Sterne zum rothen Adler-Orden mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe (General-Lieutenant von Braubenstein, General-Lieutenant von Brozowski, Ober-Präsident von Ernsthausen, General-Lieutenant von Massow, General-Lieutenant von Dzemski, General-Lieutenant von Dppell, General-Lieutenant v. Dppeln-Bronikowski, Ober-Verwaltungs-Gerichts-Präsident Persius, Wirkl. Geh. Admiralitäts-Rath Richter), 6 rothe Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schw. a. R., 47 rothe Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, 2 Schleifen zum rothen Adler-Orden 3. Kl., 13 rothe Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, 3 rothe Adler-Orden 3. Kl., etwa 300 rothe Adler-Orden 4. Kl., 3 Kronen-Orden 1. Kl., 4 Sterne zum Kronen-Orden, 2 Kl., 1 Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern, 1 Kronen-Orden 2. Kl. m. d. Schw. a. R., 9 Kronen-Orden 2. Kl., 1 Kronen-Orden 3. Kl. m. d. Schw. a. R., 40 Kronen-Orden 3. Kl., etwa 120 Kronen-Orden 4. Kl., 1 Haus-Orden von Hohenzollern, Kreuz der Groß-Comthur (Graf von Peponder), 2 Kreuze der Ritter (Geh. Hofrath Kanzi, Landes-Vestler von Neumann), 1 Adler der Ritter (Geh. Reg.-Rath Dr. Kliz), 11 Kreuze der Inhaber, 16 Adler der Inhaber und etwa 800 Allgemeine Ehrenzeichen.

— Wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ hört, beabsichtigt der Herr Reichskanzler alle die Adressen, welche ihm aus Anlaß der Reichstags-Abstimmung vom 15. v. M. zugegangen sind, in dem Familienarchiv zu Schönhausen aufzubewahren. Es ist gewiß wünschenswerth, daß ein so werthvoller Beitrag zur Charakteristik unserer heutigen politischen Zustände für die zukünftigen Generationen erhalten werde.

— Die von ungefähr 13,000 patriotischen Bürgern Berlins unterzeichnete Adresse an den Fürsten Reichskanzler, welche der Entrüstung Ausdruck gab, die dieselben über die Verhandlungen im Reichstage am 15. Dezember empfanden, ist, wie uns mitgetheilt wird, am vergangenen Sonntag, den 11. Januar an den Herrn Reichskanzler übermittelt worden. Derselbe hat der Deputation, welche dies übernommen hatte, sowie allen, welche an dem schönen Werke mitgearbeitet haben, seinen verbindlichsten Dank auszusprechen nicht unterlassen.

— Im Anschluß an die Meldung, daß in Braunschweig eine Adresse an den Herzog von Cumberland inswerkesetzt werde, schreibt man der „R. Z.“ von dort: Trotz der hier so rührig betriebenen welfischen Agitation wagen es die Hauptmacher doch noch nicht, mit ihrem Namen oder sonst in irgend einer Weise an die Deffentlichkeit zu treten. Man wird dies aber demnächst thun. Es ist nämlich eine Proklama-

tion an die Bevölkerung Braunschweigs zugunsten des Herzogs von Cumberland verfaßt worden, welche jetzt zur Deputatung in Gmunden vorliegt. Sobald diese Proklamation endgültig festgestellt und genehmigt zurückgekommen ist, soll sie so viel wie möglich veröffentlicht und verbreitet werden. Auf diese Weise will man den Boden vorbereiten und dann eine größere Kundgebung durch eine Adresse oder ähnliches versuchen. Es wird aber auch durch dieses Manöver nicht gelingen, den Widerwillen des platten Landes, der kleineren Städte und des größeren Theiles der hauptstädtischen Bevölkerung gegen den Herzog von Cumberland und die Welfen zu beseitigen.

Braunschweig, 18. Januar. In einer heute hier abgehaltenen, von Angehörigen aller Stände und Parteien zahlreich besuchten Versammlung wurde die Bildung eines Comités beschlossen, welches für das Herzogthum Braunschweig die Angelegenheit der Darbringung einer Ehrengabe an den Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, bei Gelegenheit des 70. Geburtstages desselben in die Hand nehmen soll.

Nachn, 18. Januar. Die Gebäude der Rheinischen Tuchfabrik (Aktien-Gesellschaft), welche mehrere Hunderte von Arbeitern beschäftigt, sind heute Nachmittag vollständig niedergebrannt; von den angrenzenden Fabriken und Wohnhäusern gelang es das Feuer abzuhalten. Der Feuerschaden ist ein sehr großer, bei demselben sind 7 verschiedene Versicherungs-Gesellschaften theilhaftig.

Landwilsburg, 18. Januar. Heute Nachmittag 3 Uhr hat in der hiesigen königlichen Familiengruft die feierliche Beisetzung der von Berlin hierher überführten Leiche des verstorbenen Prinzen August von Württemberg stattgefunden.

Ausland.

Paris, 17. Januar. Auf dem Auswärtigen Amte fand heute Abend ein großes Diner statt, welchem alle Botschafter und Missions-Chefs beizwohnten, mit nachfolgendem Empfang. — Nach einer Meldung des Marine-Präsidenten in Toulon haben die Transportschiffe, welche die drei Jäger-Bataillone nach Algier bringen und dort die neuen, für Tonking bestimmten Verstärkungen einnehmen sollen, der Stürme und des schlechten Wetters wegen den Hafen noch nicht verlassen können und müssen erst den Eintritt günstiger Witterung abwarten.

Paris, 18. Januar. Ein Telegramm der Agence Havas aus Shanghai von heute meldet, es seien gestern 12 chinesische Schiffe ausgelaufen, man glaube, dieselben würden nach Futschu gehen, um dort Truppen an Bord zu nehmen, und die Truppen dann in Formosa zu landen versuchen.

New-York, 19. Januar. Das Krankenhaus der Irrenanstalt in Kaulakee (Illinois) ist niedergebrannt, wobei 17 Kranke umkamen.

Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

Danzig, 19. Januar.

Der achte Westpreuß. Provinzial-Landtag hielt gestern seine erste Sitzung ab. Der kgl. Kommissarius, Herr Oberpräsident v. Ernsthausen, begleitet von seinen beiden vortragenden Räten, eröffnete den Provinzial-Landtag mit einer längeren Ansprache, in der er die Mittheilung machte, daß die in der letzten Session vollzogene Wiederwahl des Landesdirektors auf 12 Jahre von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige bestätigt worden sei und ebenso die beschlossenen Anstellungsbedingungen die ministerielle Genehmigung erhalten hätten. Wenn der Provinzial-Landtag diesmal zu einem früheren Zeitpunkte als dem gewöhnlichen zusammen berufen worden sei, so finde dies seine Ursache in der zum 1. April d. J. bevorstehenden Eröffnung der Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz, für welche der Haushaltsetats vorher festzustellen ist. Ferner wird die Vorlage, betr. die Errichtung von Gewerbelammern, angekündigt. Die vorjährige Ernte in unserer Provinz sei eine gesegnete gewesen. Allein die an dieselbe geknüpften Hoffnungen wären durch den gleichzeitig eingetretenen Preisabsturz der Erzeugnisse der Landwirtschaft und insbesondere auch der auf dieselben begründeten Industrien in hohem Grade beeinträchtigt worden, so daß die Lage unserer Landwirtschaft als eine gedrückte bezeichnet werden müsse. Die provinzielle Selbstverwaltung, an der Heilung dieser Schäden nicht unmittelbar theilhaftig, werde gleichwohl nicht nachlassen dürfen in dem Bestreben, an ihrem Theile die Hilfsquellen der Provinz zur möglichsten Entwicklung zu bringen. In dieser Richtung bewegten sich zwei Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, von welchen die eine die Bewilligung weiterer Mittel zu Kreis-Chauffee-Neubauten erbittet, die andere den Ankauf von Grundstücken zur Anlage von Moor- und Kulturland bezwecke. — Als ältestes Mitglied übernahm Herr Conrad-Fronza den Vorsitz, indem er ein dreifaches Hoch auf den Kaiser ausbrachte, und dann sofort zur Konstituierung des Bureau's schritt. Auf Vorschlag des Grafen Rittberg wurden per Affiklamation zum ersten Präsidenten Herr Conrad-Fronza, zum Vizepräsidenten Herr v. Gordon-Laskowiz wieder gewählt, zu Schriftführern (ebenfalls per Affiklamation) die Herren Bieler-Lindenau, Jäckel-Strasburg, Müller-Dt. Krone und v. Stumpffeldt-Kulm gewählt. Sämmtliche Gewählte nahmen die Wahl an. Zu Quästoren ernannt der Präsident demnächst die Herren Engler-Berent und Wannenow-Ertenau. — Ueber die geschäftliche Behandlung der Vorlage der Staatsregierung, betreffend die Gewerbelammern, entspann sich eine kurze Debatte. Landesdirektor Dr. Wehr und Abg. v. Gramatzki-Danzig plädirten dafür, diese Vorlage zunächst im Plenum generell zu berathen und erst für die Details, falls sich das Bedürfnis ergebe, eine Kommission einzusetzen. Abgeordneter Lambeck-Thorn ist entgegengelegter Meinung. Die Wichtigkeit der Vorlage lasse es ihm wünschenswerth erscheinen, daß eine Kommission sofort in Berathung über die Ausführbarkeit trete und eventuell Vorschläge mache. Provinzialauschuss-Vorsitzender v. Winter und Abg. Albrecht unterstützten den Antrag auf Plenarberathung. Die Generaldebatte im Plenum müsse doch erst die Richtung angeben, in welcher sich etwaige Kommissionsarbeiten zu bewegen hätten. Mit überwiegender Mehrheit entscheidet sich der Landtag für die Plenarberathung. Abg. v. Gramatzki bittet nunmehr, mit Rücksicht auf die nicht ganz kleine Zahl derjenigen Abgeordneten, welche zugleich Mitglieder des Reichstages oder Abgeordnetenhauses seien, diese Vorlage schon morgen in Berathung zu nehmen. Der Vorschlag wird von Hr. v. Winter unterstützt, jedoch widerspricht derselbe den

Motiven des Hrn. v. Gramagk. Wer sich in mehrere parlamentarische Körperschaften wählen lasse, müsse es auch mit sich selbst abmachen, wie er sich zu der Kollision der Pflichten verhalte. Der Provinzial-Landtag stehe so selbstständig da, daß er auf andere parlamentarische Körperschaften derartige Rücksichten nicht nehmen könne. — Die Vorlage wird nun auf die Tagesordnung der morgen um 11 Uhr beginnenden Sitzung gesetzt, daneben die Kommissionwahlen und der Jahresbericht des Provinzial-Ausschusses.

Mit einer Einladung zum Besuch der Sammlungen des hiesigen Provinzialmuseums und späteren vertraulichen Mittheilungen des Landesdirektors schloß die heutige Sitzung.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 18. Januar. (Petition.) Gestern fand hier selbst im Röpke'schen Saale eine recht zahlreich besuchte, von Herrn Grunau-Fürstenau geleitete Versammlung des Verbandes der landwirthschaftlichen Vereine im großen und kleinen Verder statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Abfassung einer Petition, betr. die Regulirung der Weichselmündungen. Der Referent Herr Bankdirektor Stobbe-Tiegenhof führte aus, daß die Gefahr von Dammbrüchen und Ueberschwemmungen für die Rogatabajanten von Jahr zu Jahr sich steigere, ohne daß seitens der Staatsregierung etwas Durchgreifendes geschehe, was geeignet wäre, diese Gefahr wesentlich zu vermindern oder endgiltig zu beseitigen. Er könne daher nicht umhin, der Versammlung zu empfehlen, wiederum eine Petition an den Landtag und event. auch an den Reichskanzler abzusenden und zwar event. dahin lautend, daß das in der Denkschrift vom 26. April 1883 enthaltene Projekt I., d. h. die Regulirung der Strommündungen der Weichsel und die Kastrung der Rogat, zur Ausführung komme. Nach eingehender Debatte wurde die Petition von der Versammlung einstimmig beschlossen. 4 Mitglieder des Verbandes wurden zur Abfassung qu. Petition erwählt. Die Petition soll an die Regierung und an den Landtag gerichtet werden. Ferner sollen die Landtags-Abgeordneten für Elbing-Marienburg ersucht werden, die Angelegenheit auf dem Wege der Interpellation im Abgeordnetenhaus zu Sprache zu bringen.

Thorn, 19. Januar. (Renovation. Abtomanandirung.) Die hiesige Garnisonkirche, die jeglicher Ventilation entbehrt und deren Wände durch Nässe leiden, wird nunmehr einer gründlichen Renovation unterzogen werden. — Premier-Lieutenant Hertel vom 129. Regiment ist auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 20. Januar 1885.

— (Ordensverleihungen.) Aus Anlaß des Ordensfestes haben u. A. folgende Herren aus Westpreußen und den benachbarten Bezirken Orden resp. Ehrenzeichen erhalten: Den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: v. Nadeck, Generalleutnant und Kommandeur der 4. Division. Den Stern zum Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: v. Ernsthausen, Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, zu Danzig. Den Rothem Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Freiherr v. Massenbach, Regierungspräsident zu Marienwerder. v. Tiedemann, Regierungspräsident zu Bromberg. Den Rothem Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Verin g, Oberst und Kommandeur des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61. Den Rothem Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: Ebmeier Landgerichts-Präsident zu Thorn. Sahn, Ober-Regierungsrath zu Bromberg. Den Rothem Adler-Orden vierter Klasse: Dögle, Eisenbahn-Betriebs-Kontroleur zu Thorn. Orlovius, Ober-Regierungsrath, Abtheilungs-Direktent bei der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. v. Röder, Regierungsrath zu Marienwerder. Ryll, Ober-Landesgerichtsrath zu Marienwerder. Schnibbe, Superintendent und Pfarrer zu Thorn. Wegner, Gutsbesitzer zu Dstaszewo, Kreis Thorn. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Kutsch, Vize-Feldwebel im 8. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 61. Schubert, Reichenssteller im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Bromberg, zu Thorn. Tharandt, Gerichtsdiener in Thorn. Tobner, Krähmelmelster im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Bromberg, zu Graudenz.

— (Nachträgliche zum Stiftungsfeste des konservativen Vereins Thorn) Alle oder doch viele von den Damen und Herren, welche an dem Stiftungsfeste des konservativen Vereins theilnahmen, haben wohl schwerlich geahnt, daß ihrer zum Beschluß des Festes eine nicht gerade angenehme Ueberraschung harpte. Mit freudiger Spannung, mit Haß und ohne viele Umstände wurden die in festliches Gewand geküllten Gestalten von den Paletot's und sonstigen Emballagen befreit und diese Garderobenstücke mit Hut, Stock, Muffe u. c. der Obhut der Garderobiäre anvertraut, welche im Parterrezimmer ihres Amtes waltete. Je mehr sich die Zahl der Festtheilnehmer steigerte, desto höher stieg auch die Angst der Garderobiäre und ihrer Gehülfin, die nicht mehr wußten, wohin sie mit der übergroßen Menge von Garderoben in dem kleinen Zimmer hin sollten. Die Garderobenständer ächzten unter der Last des ihnen Aufgebürdeten und es war nach den Gesetzen der Physik natürlich, daß die am meisten belastete Seite eines der Ständer Uebergewicht bekam und sich zur Erde neigte. Auf den Tischen häuften sich Berge von Paletots und Pelzmäntel — ein wüstes Chaos, — und zwischen den Tischen und hinter den Ständern — „da wars fürchterlich!“ . . . Von diesem durchaus nicht erquicklichen „Potpourri“ hatten natürlich die Festtheilnehmer keine Ahnung. Welche Ueberraschung, als nun die ersten das Garderobenzimmer betraten, um den Körper wieder in den molligen Pelz oder Paletot zu hüllen, der ihn gegen die draußen herrschende Kälte schützen sollte. „Meinen Paletot!“ — „Meinen Hut!“ tönte es bald hier, — bald da. Ja, wo waren diese eigensinnigen Toilettengegenstände! Die trotzten dem ausgeprägtesten Spürsinn. Begreiflich ist es, daß bei dieser Jagd nach den „abhanden“ gekommenen Garderobenstücken die Verwüstung nur eine größere wurde. Cylindere, runde Hüte, Pelzmützen, Spazierstöcke, Muffen, Shawls — lagen in inniger Verschmelzung beisammen. Alle Rangunterschiede waren aufgehoben. Rücksichtslos traten auf die am Boden liegenden Sachen, — hastige Hände stießen Ueberzieher vom Tisch herab und mancher Hut wurde, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, achtlos in irgend eine Ecke geschleudert. Wie sich schließlich die allgemeine Unordnung löste, mögen die Götter wissen. Mancher der Herren wird mit einem falschen Hute davon gegangen sein, und am Morgen des nächsten Tages werden noch verschiedene Garderobenstücke mit Sehnsucht dem Erscheinen ihrer Besitzer entgegengesehen haben.

— (Taktlos.) Ein besonderes Taktgefühl haben wir selten an den Organen oder deren Vertreter wahrnehmen können, welche sich hierorts zum Sprachrohr des politischen Glaubensbekenntnisses unserer Segner ergeben. Das Vertrauen von dem Takt- und Schlichtheitsgefühl von dieser Seite muß man aber vollständig verlieren, wenn man erwägt, daß der Vertreter einer hiesigen Firma, welche nahezu ein halbes Jahrhundert die konservative Sache und deren hervorragende Vertreter in den Schmutz zu zerren andauernd die größten Anstrengungen machte und für die fortschrittlichen Errungenschaften, welche die produktive oder fruchtbare Bevölkerung arm und elend gemacht haben, ihre ganze Thatkraft einsetzte, sich nicht entblödete, bei dem Stiftungsfeste des hiesigen konservativen Vereins in die Mitte der Vereinsmitglieder und der geladenen Gäste zu drängen und darin sich in anstößiger Weise zu bewegen.

— (Vergnügens-Chronik.) Nachträglich theilen wir mit, daß am Sonnabend Abend im Schützenhause die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanz abhielt, während am selben Tage im Museum der Kriegerverein die Feier des Ordensfestes beging. Mit diesem Vergnügen war zugleich eine etwas verspätete Weihnachtsfeier verbunden. Ein reichgeschmückter, im Lichterglanz strahlender Tannenbaum zierte daher den Saal. Der Kommandant, Herr Krüger, hielt eine Ansprache an die Festtheilnehmer, welche mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Das Festprogramm wies außerdem noch folgende Punkte auf: Konzert, Verlosung, gemeinschaftliches Abendessen und Tanz. Die Theilnahme an den Freunden des Tanzes war eine rege.

— (Stenographischer Kursus.) Herr Kasernen-Inspektor Kamecke von hier beabsichtigt bei genügender Theilnahme einen Kursus in der Stenographie einzurichten. Die städtischen Bureaubeamten und Lehrer werden zur Theilnahme an diesem Kursus eingeladen. Herr Kamecke will den Unterricht unentgeltlich ertheilen, wenn die städtischen Behörden ein geeignetes Lokal zur Verfügung stellen und die Kosten der Beleuchtung übernehmen. Der Kursus würde 15 Unterrichtsstunden umfassen. Wir wünschen diesem uneigennütigen Unternehmen des Herrn Kamecke viel Glück und hoffen, daß der Kursus zu Stande kommen wird.

— (Erstickung durch Kohlendunst.) Gar oft ist in öffentlichen Blättern auf die gefährliche Wirkung des Kohlendunstes hingewiesen worden, doch werden diese Mahnungen leider nicht immer beherzigt. Gestern Nachmittag sind in unserer Stadt diesem giftigen Gase wiederum zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Die beiden unglücklichen Opfer sind die Arbeiterwitwe Lau mit ihrer 10jährigen Tochter. Frau L. bewohnte in dem Hause Neustadt 72 ein kleines Stübchen. Bei der gestrigen kalten Witterung wurde in dem kleinen Ofen, in welchem früher sonst nur mit Holz geheizt wurde, recht tüchtig mit Steinkohlen eingeeizt und noch vor dem vollständigen Verbrennen der Kohlen der Ofen zugemacht. Frau L. blieb mit ihrer kleinen Tochter zu Hause, während die beiden erwachsenen Töchter mit Kopfschmerzen die bereits mit Kohlendunst angefüllte Stube verließen, um ihren Verpflichtungen in der Stadt obzuliegen. Zu Mittag nach Hause zurückgekehrt, fanden sie die kleine Stube voll Kohlendunst; Mutter und die kleine Tochter klagten über heftige Kopfschmerzen. Trotz aller dieser Anzeichen der giftigen Wirkung des Kohlendunstes wurde aus dem Grunde, um Brennmaterialien zu sparen, das Fenster nicht geöffnet. Um 2 Uhr verließen die beiden Mädchen die Wohnung wieder und fanden bei ihrer Rückkehr um 8 Uhr Abends Mutter und Schwester todt. In der Meinung, die Kopfschmerzen würden bald nachlassen, legte Frau L. ihre Tochter auf's Bett, setzte sich daneben und schlief dabei ein. Der sofort hinzugezogene Arzt konstatierte den Tod beider Personen. Die Leichen wurden nach der Todtenkammer geschafft. Möge dieser traurige Fall ein warnendes Beispiel sein!

— (Von einem schweren Unglück) ist nach dem „Bromb. Tagbl.“ am Donnerstag in Tauer (bei Thorn) der Eisenbahn-Feizer Schwarz hingeführt worden. Er fiel während der Fahrt von dem Trittbrett und verletzte sich dabei so erheblich, daß er dem Krankenhaus in Bromberg zur Pflege übergeben werden mußte, wo er inzwischen verstorben ist. Schwarz wohnt in Adlershorst, ist verheirathet und Vater dreier Kinder.

— (Von der Weichsel.) Infolge der anhaltenden Kälte ist das Eis auf der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke zum Stehen gekommen. Unterhalb bewegen sich die Eischollen in dichtgedrängten Massen nur noch langsam vorwärts. — Das letzte Telegramm aus Warschau meldet: Wasserstand der Weichsel: Gestern 0,81 Meter, heute 0,76 Meter. Unterhalb starkes Treiben. Oberhalb Warschau Eisstand.

— (Lotterie.) Bei der am 19. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

300,000 Mk. auf Nr. 88,056.	
6000 Mk. auf Nr. 56,464	68,181 76,534 91,531.
3000 Mk. auf Nr. 3112	3538 5179 8359 17,840
18,870	21,457 22,223 23,918 25,106 28,048 29,064
31,772	38,333 40,990 42,031 42,063 46,139 47,938
51,649	52,411 52,834 53,141 54,623 57,677 65,222
66,186	66,370 66,890 67,196 69,475 71,063 73,421
76,597	77,186 79,266 79,714 80,677.
1500 Mk. auf Nr. 117	976 1984 2503 2734
2893	5169 8541 9138 9268 13,649 15,418 17,438
19,328	22,160 23,596 23,920 24,126 24,907 26,341
27,802	28,324 28,579 34,933 35,303 35,690 36,482
37,295	40,534 43,047 44,592 45,682 47,098 49,875
54,371	54,454 55,306 56,271 57,992 62,064 63,076
63,563	67,226 67,401 72,334 73,078 78,595 79,636
81,528	88,176 94,552.

— (Polizeibericht.) 8 Personen wurden arretrirt.

Mannigfaltiges.

Frankfurt a. M., 16. Januar. (Die Leiche des Polizeiraths Dr. Kumpff) wurde, wie die Frankf. Ztg. schreibt, früh um 9 Uhr nach dem Friedhof übergeführt. Der Kondukt, welcher dem reich mit Blumen geschmückten Sarge folgte, war ein außerordentlich zahlreicher und fanden sich darin aus allen Ständen Theilnehmer. Namentlich waren Magistrat und Stadtverordnete, Gerichtsbehörden, die Polizeibehörde, an der Spitze Herr Polizeipräsident von Hergenbahn, stark vertreten. Von Seiten des Militärs folgte eine kleine Anzahl Offiziere; die Musikkapelle des 81. Infanterie-Regiments war einer Aufforderung der Kriegerkameradschaft, welche mit umflorter Fahne an dem Leichenzuge theilnahm, gefolgt. Auch die Feuerwehr, die Trambahn und andere Verkehrsanstalten hatten sich theilhaftig. Sämmtliche Straßen, durch welche der Zug ging, waren dicht besetzt von Zuschauern. Als der Zug vom Portale des Friedhofs sich nach der Grabstätte auf der äußersten Friedhofsabtheilung bewegte, ertönten die Trauerklänge

der 81. Kapelle. Hinter dem Kriegerverein wurde von einem Schutzmann das Kreuz, von einem höheren Polizeibeamten ein Kissen getragen, auf welchem sich die Orden des Verstorbenen befanden. Dem Leichenwagen wankte der äußerst angegriffene Sohn des Todten nach, worauf Herr Polizeipräsident v. Hergenbahn und die übrigen Leidtragenden folgten. Am Grabe wurde der Zug von einem Chorale des „Niederkrantz“ empfangen. Herr Pfarrer von Seydewitz hielt die Grabrede, in welcher er das Leben und Wirken des Verschiedenen mit warmen Worten besprach und auch auf das schreckliche Ereigniß hinweisend, den Mangel an Glauben als eine der Ursachen solcher Verirrungen hinstellte. Herr Polizeipräsident v. Hergenbahn sprach kurze Worte der Erinnerung an seinen treuen Kollegen und Mitarbeiter, von welchem er betonte: „Sein Leben war Mühe und Arbeit.“ Ein Trauerchor des „Niederkrantz“ schloß die ernste Feier. Der Friedhof, in welchem Schutzleute in großer Anzahl postirt waren, war außerordentlich stark von Neugierigen besucht, welche sich so weit als möglich an die Grabstätte, herandrängten. — Ueber einen Erfolg der aufs eifrigste betriebenen Forschungen nach dem Wörder verlautet noch nicht das Geringste. — In Offenbach wurde vorgestern Abend von einem Bahnbeamten am Lokalbahnhof auf dem Perron eine schmutzige Manschette bemerkt und arglos hingelegt. Mittwoch früh bemerkte sie daselbst ein Schutzmann, der an derselben bei näherer Betrachtung Blut wahrnahm. Nach Anzeige dieser Wahrnehmung wurden seitens der Offenbacher Polizeibehörde sofort die Züge revidirt und ein Verhör der Bahnbeamten angestrengt; auch eine Hausdurchsuchung wurde vorgenommen, und zwar in der Wohnung eines schon früher in Verdacht des Anarchismus gerathenen Arbeiters. Irgend welche Resultate haben diese Maßregeln nicht ergeben. Ueber die Verhaftung in Antwerpen sagt eine Privatdepesche vom 16. des Genaueren: Gestern ist um 5 Uhr Morgens ein Mann aus Deutschland hier angekommen, dessen Neuferes genau dem von der Frankfurter Polizeibehörde noch in der Nacht der Ermordung Kumpff's hinausstelegraphirten Signalement des mutmaßlichen Mörders oder Mitwissers entsprach. Ver-nard, so behauptet er zu heißen, wurde in Brüssel verhaftet. Von der Brüsseler Polizei nach dem Zwecke seiner Reise befragt, erklärte er, daß er einen Bruder in Antwerpen bestige. Die Antwerper Polizei konnte indessen diesen Bruder noch nicht ausfindig machen. — Dagegen meldet der Frankf. General-Anz.: Der Verhaftete sei vor zwei Jahren in Leipzig als Hochverräter verurtheilt und habe seit zwölf Tagen sich der nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause über ihn verhängten Polizeiaufsicht durch die Flucht entzogen. Nach seiner Verhaftung sei ein von Most an ihn adressirter Brief mit hundert Franks eingetroffen, während er vorher hundert- und fünfzig Mark Reisegeld erhalten habe.

Eingefandt.

Reinfall. Einer der gefährlichsten Juden Schönsee's beauftragte einen Thorner Gerichtsvollzieher mit der Pfändung eines armen Arbeiters. Die Pfändung fiel fruchtlos aus und wollte deshalb der Auftraggeber dem Gerichtsvollzieher nicht die Kosten bezahlen. Die Sache wurde mit Zuhilfenahme zweier Rechts-anwälte vor den Richter gebracht und von demselben zu Ungunsten des Juden entschieden. Letzterer mußte Zahlung leisten, hatte aber das Unglück, 20 Pf. zu wenig einzufunden. Nach einiger Zeit erscheint bei ihm ein Gerichtsvollzieher und sagt: „Ich bin von meinem Kollegen beauftragt, von Ihnen 20 Pf. einzuziehen, — möchte auch noch um meine Gebühren von 8 Mk. bitten.“ Die Freude des Juden war — wie sich denken läßt — sehr groß!

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 20. Januar.

	1 19 /85.	1 20. /85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	213—40	212—75
Warschau 8 Tage	213	212—25
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—50	99—50
Poln. Pfandbriefe 5%	65—20	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—50	58—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	102—30	102—20
Bosener Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—55	165—70
Weizen gelber: April-Mai	165—75	165—25
Juni-Juli	172	171—50
von Newyork loco	94	94
Roggen: loco	144	144
April-Mai	145—50	144—70
Mai-Juni	145—75	145
Juni-Juli	146—25	145
Rübsöl: April-Mai	62—80	62—80
Mai-Juni	63—10	63—10
Spiritus: loco	43—20	43—20
April-Mai	44—90	44—80
Juni-Juli	46—10	46
Juli-August	46—90	46—80

Börsenberichte.

Danzig, 19. Januar. Getreidebörse. Wetter: Ziemlich starker Frost. Wind: SW.

Weizen loco heute reichlicher zugeführt, fand am heutigen Markte auch gute Kauflust, aber zu etwas matten Preisen, und sind 700 Tonnen gefandelt worden. Bezahlt ist für inländischen Sommer 1312 pfd. 154, 155 M., roth milde 1312 pfd. 158 M., bezogen 1245 130 pfd. 148—156 M., hell 1223 pfd. 150 M., fein bunt 1267—132 pfd. 157, 159 M., hellbunt 124—131 pfd. 155—161 M., hochbunt stark mit Roggen besetzt 12930 pfd. 160—162 M., fein hochbunt 1312 pfd. 163 M., für polnischen zum Transf. roth besetzt 110—116 pfd. 116—125 M., rothbunt 122 pfd. 145 M., bunt 125 pfd. 153 M., bezogen 122—124 pfd. 140, 146 M., hellbunt 1212—1267 pfd. 150—159 M., hellglazig 123 pfd. 162 M., extrafein hochbunt glazig 128 pfd. 165 M., weiß besetzt 121 pfd. 152 M., alt roth 124 5 pfd. 135 M., für russischen zum Transf. roth 1234—128 pfd. 138—145 M. pr. Tonne. Termine Transf. April-Mai 15050, 151 M. bez., Mai-Juni 153 M. Wf., 15250 M. Gb., Juni-Juli 155 M. bez. Reguirungspreis 150 M. — Spiritus loco 40,50 M. Gb.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20. Januar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	W. möglg.	Bemerkung
19	2h p 772.3	— 5.0	C	0	
	10h p 770.9	— 9.6	C	0	
20.	6h a 767.6	— 11.9	E 1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. Januar 0,90 m.

Tagesordnung
zur öffentlichen Sitzung der Stadt-
verordneten
am Mittwoch den 21. Januar d. Js.,
Nachmittags 3 Uhr.

1. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Bücherlieferung an Herrn Matthesius pro Etatsjahr 1885/86. 2. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Drucksachen-Lieferung für die städt. Verwaltung an Herrn E. Lambert pro Etatsjahr 1885/86 und Uebertragung der Bekanntmachungen u. an die Thorner und Thorer Ostdeutsche Zeitung pro 1. April 1885/86. (Hierbei ist der Antrag eingebracht, die Bekanntmachungen des Magistrats u. auch der Thorer Presse zu übertragen.) 3. Mittheilung der auf die Neujahrsadressen eingegangenen Handschreiben der Allerhöchsten Herrschaften. 4. Wahl von Schiedsmännern für den 2. und 4. Bezirk in Folge Ablaufs der Wahlperiode der Herren Kirchberger und Delvendahl. 5. Wahl von 5 unbeforderten Magistratsmitgliedern in Folge Ablaufs der Wahlperiode der Herren Stadträte Heins, Delvendahl, Kittler, Behrendsdorf und Wendisch. 6. Beantwortung der Note 2 zur Rechnung über den Bau der Bromberger Vorstadtschule. 7. Antrag auf Bewilligung von Umzugskosten an Förster Jacobi und einer Entschädigung für Baumpflanzungen an den pens. Förster Krantz. 8. Vorlage des Projekts betreffend den Bau eines Gasometers. 9. Besuch der Frau Hensel um Pächterlaß. 10. Besuch der städt. Lehrer um Wohnungsgeldzuschuß. 11. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Ufergelderhebung an den Schiffer Nik. Wisniewski aus Mocker für das Statsjahr 1885/86. 12. Prolongation des Pachtvertrages mit dem Herrn Ganott über den Platz unterhalb der Defensionsmauer pro Statsjahr 1885/86. 13. Zuschlagserteilung zur Vergebung der Papierlieferung für die städt. Verwaltung an Herrn Westphal pro Statsjahr 1885/86. 14. Zuschlagserteilung zur Vergebung des Schornsteinkehrers in den städt. Gebäuden pro Statsjahr 1885/86 an den Schornsteinfegermeister Trykowski. 15. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Ziegelei-Gastwirthschaft an den Restaurateur Nicolai aus Mocker pro 1. April 1885/88. 16. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Marktstandgeld-Erhebung an den Fuhrhalter Kruczowski pro Statsjahr 1885/86. 17. Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Vertretung des erkrankten Buchhalters Freudenreich. 18. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 419 mit 1300 M. 19. Zuschlagserteilung zur Vermietung der rathhauischen Gewölbe u. Nr. 3, 4, 10, 11, 15, 19, 20, 21, 24, 26, 27/28, 29, 30, 31 und 33 an die Meistbietenden pro 1. April 1885/88. 20. Besuch des Restaurateurs Reich um Pächterlaß u.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Victualien, sowie von ca. 300 Eimer Eis für das hiesige städtische Krankenhaus pro 1885/86 soll dem Mindestforbenden übertragen werden.

Der Bedarf besteht in ungefähr:

- 50 Centner Rindfleisch,
- 5 " Kalbfleisch,
- 3 " Hammelfleisch,
- 2 " Schweinefleisch,
- 150 " Roggenbrot,
- 15 " Semmel,
- 8 " Reis,
- 10 " Graupe,
- 8 " Hafergriße,
- 8 " Gerstengriße,
- 8 " Hirse,
- 8 " mittelfeiner Buchweizengriße,
- 18 " Weizenmehl,
- 2 " Reiszries,
- 100 Kilogramm Kaffe,
- 10 Sack Salz,
- 12 Kisten Haarnudeln.

Zum Verding dieser Victualien ist ein Submissionstermin auf den

7. Februar cr.

Nachmittags 5 Uhr im städtischen Krankenhause anberaunt, wozu Unternehmer postmäßig verschlossene, porto-freie Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Victualien-lieferung“

nebst Proben an die Oberin, Schwester Emilie Gluth, im Krankenhause vor dem Termin einzureichen haben.

Den Lieferungs-Unternehmern bleibt überlassen, ihre Offerten auf den ganzen oder nur auf einen Theil des Bedarfs zu richten.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtssekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon erteilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und untersuchten Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 15. Januar 1885.

Der Magistrat.

Schulverräumlichkeiten sind zu haben in der Buchdruckerei v. C. Dombrowski.

Aufruf

zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerzahl vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzutreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werththätige Hilfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastwirthschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch an die königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21, an die Präsidial-Kasse des königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Mollkenmarkt 1, an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25 geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen königlichen Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

von Wedell-Plesdorf,

Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2, Vorsitzender.

Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg,

Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78, Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,

Kgl. Spanischer General-Konsul, Wilhelmstr. 70b, Schatzmeister.

Dr. von Forckenbeck,

Oberbürgermeister, Voßstr. 15,

Eugen Landau,

Kgl. Spanischer General-Konsul, Wilhelmstr. 70b, Schatzmeister.

W. Mielcarzewicz'sche Concursmasse.

Ausverkauf

des Cigarrenlagers zu Tagespreisen im Laden Jacobsstr. Nr. 130 täglich von 10 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags.
F. Gerbis,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die „Martha-Herberge“ in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienst-tuenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkommenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein notwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius Rothe.
du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

Neue starke

Rollwagen

und vierzollige Arbeitswagen sind billig zu haben bei S. Krüger-Thorn.

Blut-Apfelsinen

bei S. Meyer, Culmerstr. 337.

Zur Anfertigung eleganter

Ball- u. Gesellschaftskleider

empfehlen sich Geschw. Landetzko, Bäckerstr. 212.

Mieths-Contracte

vorräthig in der Buchdruckerei von G. Dombrowski.

Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von Max Hermann Gärtner.

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Amtlicher Heilbericht.

Herrn Johann Hoff, R. R. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

R. R. Feldspitaler-Direktion u. Schleswig
Bei Trägheit der Functionen der Unterleibsorgane, bei chronischen Catarrhen, großem Säfteverlust und Abmagerung hat das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier als ein ausgezeichnetes Mittel gewirkt. Es hat sich in allen beobachtenden Fällen als ein sehr gern genommenes, die heilsamen Wirkungen eines Nähr- und Stärkungsmittels enthaltendes Getränk erwiesen.

Preis: 6 Flaschen Malzextract-Gesundheitsbier 3,60 M. — Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade per Pfd. I. 3,50 M. II. 2,50 M. — Eisen-Malz-Chokolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. probeutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00 II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30, Malzomade à Flacon 1,50 M. und 1 M.
Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

Neue Kariol-Britschken

sind billig zu haben bei S. Krüger-Thorn.

Ein junger Mann, der Uhrmacher werden will, kann eintreten bei Reinhold Scheffler, Schülerstr. 414.

Ein Pianino

ist zu verkaufen. Näheres Neustadt 83.

18,000 M. à 5% u. 10,000 à M. 6%, auch getheilt zu vergeben durch

G. Pietrkowski, Thorn, Neust. Markt 147/48.

PREIS GEH. M. 18, GEB. M. 24.
NEUE AUSGABE IN 36 LIEFERUNGEN à 50 PF.
P. L. Martin's
Illustrirte Naturgeschichte
der Thiere.
Leipzig: F. A. Brockhaus.
ZWEI BÄNDE à 2 ABTHLN.
BEARBEITET V. MARTIN, HEINCKE, KNAUER, REY.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermieten. Gerechtestraße 106.

2 möblirte Zimmer zu verm. Bankstraße 469.

Ein gut möbl. Zim. für 20 Mk. sogl. zu verm. Näh. Neust. Markt 258 im Laden.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. Januar cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul August Ferdinand, S. des Arb. August Schenemann.
2. Albert Alexander, unehel. S. 3. Margarethe Emma, T. des Korbmachers Philipp Odrobomiz.
4. Friedrich Wilhelm, Sohn des Fleischermeisters Robert Risch 5 Jda, T. des Tischlermeisters Eduard Noede 6 Agnes, Tochter des Arbeiters Michael Stadick.
7. Gertrud Anna Hedwig, T. des Kaufmanns Oskar Reich, 8. Frena, T. des prakt. Arztes Dr. Leo Szuman.
9. Karl Friedrich, S. des Haupt-Jollants-Dieners Gottlieb Rehbein.
10. Jda Olga, T. des Schneiders Wilhelm Barowski.
11. Pauline Anna, T. des Tischlers Gustav Habicht.
12. Marie, unehel. T.
13. Richard Gotthold Emil, S. des Steuermanns Gustav Sawatzki.
14. Bruno Bernhard, S. des Musikers August Giesel.
15. Apollonia, T. des Sattlers Franz Wilczynski.

b. als gestorben:

1. Amalie Laura Peter geb. Pökel, Ehefrau des Schneidemeisters Hermann Peter, 49 J 5 M 16 T.
2. Bruno Leopold, S. des Lehrers Leopold Eich, 6 J 8 M 3 Jda Jenny, T. des Werführers Gustav Heinrich, 15 J 4 M 28 T.
4. Felene von Slaski geb. Biernawska, Ehefrau des Rittergutsbesizers Ludwig von Slaski, 59 J 11 M 5. Arbeiterwitwe Eva Goslowski geb. Segler, 76 J 6. Maler-Geselle Franz Böck, 23 J 9 M 16 T.
7. Steuercontroleur-Witwe Katharina Fugisnef geb. Neumann, 92 J 1 M 20 T.
8. Kirchendiener Johann Meyer, Wittwer, 73 J 8 M 9 T 9. Arbeiter Friedrich Eggert, Wittmer, 67 J.
10. Elisabeth, T. des Mechanikers Theophil Giesch, 8 J 8 M 17 T.
11. Karl Friedrich, S. des Haupt-Jollants-Dieners Gottlieb Rehbein, 5 T. 12. Nagel, T. des Kaufmanns Aron Lewin, 1 M 26 T.
13. Alfred, S. des Fortifications-Bureau-Assistenten Emil Müller, 5 J 9 M 21 M.
14. Hermann, S. des Malers Friedrich Malzahn, 1 J 4 M.
15. Wittve Marianna Wisniewski, geb. Jahlonski 74 J 16 Minna, T. des Arbeiters August Gohland 4 Monate alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Johann Julius Strauch und Marianna Rafiecki.
2. Eisen Materialien-Verwalter Walbert Schwöbe und Minna Louise Rad.
3. Regier-Bau-meister Heinrich Ludwig Karl Anstett zu Hannover u. Marie Alma Rosenhagen zu Thorn.
4. Schriftfeger Karl Friedrich Wilhelm Fischer und Elise Susanne Hiltbrand, beide zu Lausanne.
5. Arbeiter Emil Wilhelm Jang zu Niedergruppe und Auguste Klawitter zu Bratwin.
6. Maurer Gustav Heinrich Rorr u. Marianna Mogitich zu Kalmsee.
7. Maler Johann Paprodi zu Thorn und Matherin Luboalka Jaruntowska zu Lulkau.
8. Arbeiter Johann Zielinski und Marianna Biesel zu Klavin.
9. Pfefferküchler Johann Sotolowski und Jol. Bennarzi.
10. Schneidergeselle Johann Marchlewski und Anna Supricinski zu Prieditzen.
11. Hausdiener Ferdinand Wischer und Ww. Bertha Ruhn, geb. Labuhn zu Preuß-Stargard.
12. Bauers-ohn Peter Sieradzki und Elisabeth Sobacki zu Suchau.
13. Maler Mathias Stachowski zu Thorn und Theophila Urbanska zu Vielster-Buden.
14. Steuermann Julius Rudolph Cujas zu Thorn und Anna Emilie Hedwig Raacki zu Landsberg a. W.
15. Arbeiter Franz Dulski und verw. Elisabeth Cäcilie Orlovicz geb. Kaczowski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fethnebel Johann Carl Georg Winter mit Lina Ottilie Emilie Lodi.
2. Müllerergessele Friedrich Wilhelm Müller mit Marianna Gallmann.

Täglicher Kalender.

1885.	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Januar	—	—	20	21	22	23	24
Februar	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28